

Josef Kissler — ein Wiener Botaniker feierte den achtzigsten Geburtstag

Josef KISSER wurde am 19. September 1899 in Wien geboren, er bereitete sich hier durch gründliche Studien auf den Weg eines erfolgreichen Naturwissenschaftlers vor, und er blieb trotz ehrenvoller Rufe ins Ausland stets in dieser Stadt. Die Zeitverhältnisse wie sein Temperament sorgten dafür, daß er trotz dieser Seßhaftigkeit auf ein Leben voll der Abwechslung und reich an dramatischen Ereignissen zurückblickt. Schon seine militärische Laufbahn vom Kriegsfreiwilligen 1917 bis zum Standort-Luftschutzleiter von Groß-Wien 1945 bietet genug davon. Der äußere Erfolg im Beruf, durch vielfältige Leistungen verdient, wurde immer wieder zurückgenommen durch ökonomische und politische Ereignisse von einer heute schwer vorstellbaren Wucht. Noch im Alter von fast 35 Jahren, nach glänzenden Studienerfolgen, früh habilitiert, und bereits Autor von etwa 90 Publikationen, hatte KISSER keine feste Stellung und war für seinen Lebensunterhalt auf Stipendien und Subventionen angewiesen. Wenig später, 1936, kam ein Aufschwung: die Berufung als Institutsvorstand an die Hochschule für Bodenkultur. 1938 folgte der Entlassung wegen politischer Unzuverlässigkeit eine weitere Periode persönlicher Einschränkungen, die erst der Wehrdienst auf der Balkanhalbinsel ab 1941 beendete. Erst ab 1945 war es dem Jubilar möglich, das Leben eines akademischen Lehrers, Forschers und Organisators etwa so zu führen, wie wir dies heute als gegeben hinnehmen; zumindest der Beginn dieses Lebensabschnittes war jedoch immer noch von zeitbedingten Entbehrungen im persönlichen wie im beruflichen Leben gekennzeichnet. Was hat er aus dieser Zeit gemacht.

Schon 1945 übernahm er neben der Aufbauarbeit an der durch Säuberungen und Gegensäuberungen kahlgeschlagenen Hochschule für Bodenkultur für ein Jahr interimistisch die Leitung des Botanischen Instituts und Gartens der Universität Wien und erfüllte beratende Aufgaben am Pflanzenphysiologischen Institut. Im Laufe der ruhiger werdenden Jahre konnte er dann einer großen Zahl von wissenschaftlichen und volksbildenden Vereinigungen als gründendes oder leitendes Mitglied seinen Stempel aufdrücken. Es seien hier nur die Österreichische Gesellschaft für Holzforschung, die Österreichische Gesellschaft für Ernährungsforschung und die Wiener Katholische Akademie genannt. Derartige Vereinigungen sind als Träger der Forschungsarbeit oder Vermittler ihrer Ergebnisse wichtig, doch nicht nur sie. Eine weitere, gerade in Österreich oft zu wenig bedachte Voraussetzung wissenschaftlicher Leistungen ist die Verfügbarkeit von Publikationsraum: Forschungsergebnisse sind erst existent, wenn sie angemessen veröffentlicht sind. Josef KISSER war an der Gründung der heute international anerkannten Zeitschrift „Mikroskopie“ beteiligt und wirkte 25 Jahre lang, von 1950 bis 1975, als ihr alleinverantwortlicher Hauptschriftleiter. Die angewandte Forschung verdankt ihm die Leitung von „Holz-

forschung und Holzverwertung“ und die Tätigkeit als Mitherausgeber von „Lebensmittel und Ernährung“ und „Materiae Vegetabiles“. Josef KISSERS organisatorische Kleinarbeit stärkte also die Infrastruktur der österreichischen Wissenschaft in wertvollster Weise.

Der tägliche Betrieb einer wissenschaftlichen Hochschule hängt in hohem Maße vom Einsatz und vom Verantwortungsgefühl der Mitglieder des Lehrkörpers ab, und es sind stets nur einige wenige, die über die Tätigkeit des Lehr- und Forschungsbeamten hinaus Bedeutendes leisten. Josef KISSER war einer dieser wenigen, und er sparte nicht mit seiner Zeit und seiner Arbeitskraft. Vier Rektoratsjahre waren der äußere Dank seiner Kollegen für diesen Einsatz, den er mit weiterer Arbeit quittierte. In diesen Jahren fielen wesentliche Entscheidungen für den Ausbau der heutigen Universität für Bodenkultur.

Als Lehrer leistete Josef KISSER zunächst schon rein quantitativ sehr viel: Er war bis fast zum Ende seiner Amtszeit der einzige Professor für Botanik an der Universität für Bodenkultur, er mußte also Allgemeine Botanik für vier, und spezielle Botanik für drei Studienrichtungen lesen. Seine lebhaft und anschauliche Darstellungsweise war bei den Studenten überaus beliebt, und seine gleichmütige und stets wohlwollende Art bei Prüfungen vermehrte die Zuneigung noch weiter.

Die wissenschaftliche Arbeit des Jubilars läßt deutlich zwei Schwerpunkte erkennen. Die lichtmikroskopische Präparationstechnik beschäftigte ihn seit seinen Anfängerjahren, und bald nannte ihn Hans MOLISCH den „Meister der Mikrotechnik“. Zwei beispielhaft gründliche Monographien („Leitfaden der botanischen Mikrotechnik“, 1926, und „Die botanisch-mikrotechnischen Schneidemethoden“, 1932) fassen das Wissen ihrer Zeit zusammen. KISSER selbst wandte seine methodischen Kenntnisse mit Vorliebe auf das Studium von Fasern und Hölzern an, und noch unter seinen bisher letzten Publikationen finden sich Untersuchungen der Holzstruktur. Ein Ruf auf das holzbiologische Institut der Deutschen Bundesanstalt für Forst- und Holzwirtschaft und ein damit verbundenes Ordinariat an der Universität Hamburg bewies 1955 die internationale Anerkennung für die Leistungen des Jubilars auf diesem Forschungsgebiet. — Den zweiten Schwerpunkt bilden die Untersuchungen über die Wirkung von Luftverunreinigungen auf die Pflanze, mit denen KISSER nach dem zweiten Weltkrieg eine Pionierrolle für den Umweltschutz übernahm; seine gründlichen Untersuchungen über die relative Rauchhärte von Gehölzen wurden sehr bald in praktische Anwendungen umgesetzt, so daß im Bereich eines fluor-emittierenden Betriebes ein Schutzwald aus widerstandsfähigen Holzarten die forstlich wertvolleren Nadelhölzer abschirmt. Für die Verbindung von Grundlagenforschung und praktischer Anwendung auf dem Sektor der Immissionsforschung erntete der Jubilar auch reichlich internationale Anerkennung.

Wenn wir zum Abschluß der Ehrungen gedenken, die Josef KISSER zuteil wurden, dann sollen neben seinen Kriegsauszeichnungen und verschiedenen Ehrenkreuzen vor allem das Ehrendoktorat der Universität Göttingen und die Wahl zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erwähnt werden. Schließlich ist er auch Ehrenmitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich.

Josef KISSER hat nach einem Berufsleben voll Arbeit die meisten seiner Funktionen an jüngere Kollegen abgegeben. Noch immer aber beschäftigt er sich mit wissenschaftlichen Fragen und kommt regelmäßig in sein Institut. Wir wünschen uns, daß dies noch lange so sein möge! Der Kontakt mit dieser großen Persönlichkeit ist eine stete Mahnung, das eigene Leben voll zu nützen.

Hanno RICHTER und Gottfried HALBWACHS